

da der neue englische Gesandte in Peking, Sir Harry Parkes, seine guten Dienste zur Vermittlung angeboten haben soll. Inzwischen kommt aus Tonkin die Nachricht von einer neuen Niederlage der Franzosen. Von Hanoi führen einige französische Kanonenboote den Fluß nach Sonbat hinan und beschossen die Festungswerke der „Schwarzen Flaggen“; sie mußten aber nach einer mehrstündigen wirkungslosen Kanonade retirieren und hatten außerdem einen Verlust von 12 Toden zu verzeichnen. — In Le Quy hat am Donnerstag die Einweihung des Denkmals Lafayette's, des großen französischen Bürgers, stattgefunden. Der amerikanische Gesandte in Paris, Mr. Morton, und der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, wohnten der Feier bei. Weiter äußerte hierbei, daß Frankreich wie Nordamerika zwei demokratische Nationen seien, die nichts gegen andere unternehmen dürften, aber auch nichts gegen sich unternehmen lassen würden, Ansehen achten müßten.

Der Enthüllungsfest folgte am Freitag Abend ein Bankett, auf welchem der Minister des Innern Waldeck-Rousseau abermals das Wort ergriff und ausführte, das republikanische Regime folge dem Weg ungestörter Entwicklung. Das Land verlaße sich auf sich selbst und sei bei den jüngsten Ereignissen ruhig, ja sogar gleichgültig gewesen. Im Uebrigen wisse er nicht, wie die Successionsfrage, die eine offene und nicht ohne Gefahr sei, anders gelöst werden könne, als durch eine Vermittlung aus dem französischen Staatsgebiete. Der Minister trant schließlich auf die Presse, die wohl verstehe, daß er die Freiheit seiner Äußerung hierüber aus Rücksicht auf sich selbst und andere eingeschränkt habe.

Spanien. König Alfonso ist auf seiner Reise nach Oesterreich und Deutschland am Mittwoch in Paris eingetroffen. Hier empfing er am nächsten Tag Vormittags den Grafen von Paris und dessen Sohn und am Nachmittag den Minister des Auswärtigen, Chasles de Lacour. Daß der spanische Herrscher den Besuch des nunmehrigen französischen Thronprätendenten empfangen hat, dürfte lediglich auf die Wahrung einer Etiquette-Frage zurückzuführen sein. Während man aus Paris die Ankunft Königs Alfonso meldet, wird gleichzeitig aus Venedig berichtet, daß hier der spanische Thronprätendent Don Carlos eingetroffen ist. Von Venedig aus hat Don Carlos ein Schreiben an Nocedal, den Führer der spanischen Legation, geschrieben, in welchem er erklärt, Spanien gehöre ihm und werde ihm freudig überlassen. Es dürfte aber noch mancher Tropfen den Thron unterliegen, ehe diese Worte eine mehr als platonische Bedeutung gewinnen.

Bulgarien. Die bulgarischen Schwierigkeiten haben plötzlich den Anlauf zu einer friedlichen Lösung genommen. Wie man aus Sofia meldet, ist jetzt eine Verständigung zwischen dem Fürsten Alexander und dem russischen Agenten Jonin erzielt worden, so daß die befürchteten Schwierigkeiten vorläufig beseitigt sind. Die russischen Generale Karaulov und Slobodskij bleiben bis zur Ausrückung der neuen Verfassung im Amt. Trotzdem dürfte aber hiermit die Bewegung im bulgarischen Volk gegen die russische Partei am Hofe von Sofia noch keineswegs ihren Abschluß gefunden haben, vielmehr wird erst die vollständige Entfernung der jetzt tonangebenden russischen Generale den Wirren in Bulgarien ein Ende bereiten.

Türkei. Fürst Nikita von Montenegro hat in Constantinopel vollkommenen Erfolg gehabt. Die montenegrinisch-türkische Grenzfrage ist durchaus den Wünschen Montenegros gemäß geregelt worden und wird sich die neue Linie namentlich von Gradiska bis an die bosnische Grenze hinziehen. Auch soll Fürst Nikita die günstige Gelegenheit benutzt haben, um den Sultan zu bestimmen, nach Ablauf der Amtszeit Alois Pascha's, des Gouverneurs von Ost-Rumelien, den Schwager des montenegrinischen Herrschers, den Prinzen Peter Karagorgewitsch, zum Nachfolger Alois Pascha's zu ernennen.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Der für den II. Wahlkreis unserer Stadt aufgestellte Candidat, der bisherige Landtagsabgeordnete Herr Kaufmann Carl Roth in Dresden, ist als früherer Wähler unserer Stadt der Wählererschaft aufs Beste bekannt, und seine Candidatur findet nicht allein bei seinen Parteigenossen, sondern auch in solchen Kreisen, welche seiner politischen Richtung nicht direct angehören, wirksamste Unterstützung. Wir weisen auf den im Inferatentheil unseres Anzeigers enthaltenen Abdruck desselben.

Im Thalia-Theater findet heute die letzte Sonntagsvorstellung in dieser Saison statt, da, wie verlautet, die letztere mit Freitag den 14. d. schließt.

Verunglückt. Im Widau verunglückte am Mittwoch der Schmiedegeselle Carl Wilhelm Winkler von hier beim Beschlagen eines

Pferdes, indem er von diesem so unglücklich vor die Brust geschlagen wurde, daß er mehrere Rippenbrüche erlitt und im Stadtkrankenhaus untergebracht werden mußte.

Einem an der Sonnenstraße hier wohnhaften Fleischermeister war schon zu wiederholten Malen Fleisch aus seinem Geschäftlocal gestohlen worden; so auch vor einigen Tagen 5 Kilo Rindfleisch im Werth von 6 M. 50 Pf. Der Verdacht lenkte sich im letzten Falle auf eine Frau, die dicht am Hackhof, worauf das Fleisch gelegen, gestanden hatte. Gestern Vormittag erschien diese Frau wieder, um etwas zu kaufen und stellte sich auch dicht am Hackhof wieder auf. Die Geschäftsinhaberin kostete diesmal genau auf und bemerkte, daß die Verdächtige in der That ein Stück Fleisch in ihrem Korbe verschwinden ließ. Als sie der Diebin nun beim Verlassen des Ladens das gestohlene Fleisch wieder abnehmen wollte, ließ dieselbe den Korb im Stich und suchte zu entlaufen, wurde aber von der Beschlossenen eingeholt und festgehalten. Es ergab sich, daß es eine an der Färberstraße wohnhafte Ehefrau war. Dieselbe war gefällig die Diebereien ausgeführt zu haben.

Eine Arbeiterin aus Weichenbrand, die vor einigen Tagen mit einer größeren Partie baumwollener Strümpfe nach Chemnitz gekommen war, um die Strümpfe abzuliefern, hatte sich mit ihrer Waare Nachmittags 2 Uhr auf eine am Hiesigsteig befindliche Promenadenbank gesetzt. Bald hatte sich ein anderes Frauenzimmer zu ihr gesetzt, eine Unterhaltung angeknüpft und sie veranlaßt ihr ein Paar Strümpfe zu verkaufen. Die Arbeiterin wurde von der Unbekannten hierauf mit einem Hause gelockt, worin die Letztere mit den Strümpfen auf Kimmerniederlegen verschwand. Auf hierauf erstattete Anzeige ist es der Polizei gelungen, die Diebin in einer ledigen Frauenperson hier zu ermitteln. Dieselbe war gefällig, die Strümpfe sich rechtswidrig angeeignet und an eine hiesige Trödlerin verkauft zu haben.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers C. G. Kirchof in Köhrdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die hiesige Amtshauptmannschaft bringt dies gesetlicher Vorschrift gemäß zu öffentlicher Kenntniß.

Sächsisches.

Unsere Nachbarstadt Frankenberg hat in letzterer Zeit viel Glück gehabt in Anwendung von Legaten. Indem wir hierbei an das Bischofliche Legat erinnern, hat jetzt auch das am 20. Juni d. J. dort verstorbenen Prälaten Jba v. Sandersleben der Stadtgemeinde Frankenberg 9000 M. zum Bau eines neuen Krankenhaus und 3000 M. mit der Bestimmung testamentarisch vermacht, daß die Hinsen davon alljährlich im November zum Ankauf von Holz und Kohlen für Arme verwendet werden sollen.

Nachmals der neue Schlachthof in Frankenberg. Das Frankenberger Stadtvorordneten-Collegium hat in seiner letzten Sitzung das vom Rathe vorgelegte Ortsstatut über Einführung des Schlachtzwanges und des Schlachtvieh- und Fleischbeschauzwanges mit einigen das Hausgeschlochten von Schweinen seitens einzelner Familien erleichternden Anträgen angenommen hat.

Festgenommener Betrüger. Auf dem Bahnhofe zu Annaberg wurde am Donnerstag auf Requisition der Kgl. Staatsanwaltschaft Chemnitz ein israelitischer Kaufmann aus Warchau festgenommen. Wie man vertritt, soll sich der Festgenommene eines Betrugs schuldig gemacht haben. — Der Bau des Bezirks-Arbeits- und Armenhauses in Annaberg, mit welchem vor 11 Wochen begonnen wurde, ist soweit vorgeritten, daß bereits mit der Aufrihtung des Dachstuhl begonnen werden konnte. Bis Mitte Oktober wird der Bau unter Dach und Fach gebracht sein; bezogen wird die Anstalt abdam etwa im August des nächsten Jahres werden können.

Bahnhofsrestaurant zu verpachten. Die Bahnhofsrestaurantion zu Glauchau wird vom 1. Januar 1884 auf 6 Jahre pachtfrei. Pachtsgebote müssen bis 20. d. M. portofrei bei der königl. Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen eingesendet werden.

Leipzig. Die in der bevorstehenden Michaelismesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Warnndörse wird Freitag, 21. September etc., ihren Anfang nehmen.

Eisenstod. Am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde der Handelsmann Johann Wilhelm Seybold von hier in der Mulde unweit des Bahnhofs Eisenstod todt aufgefunden. Der Leichnam wurde in die Leichenhalle nach dem Gottesacker geschafft. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, läßt sich zur Zeit nicht sagen, da der Verstorbene sich vom hiesigen Bahnhofe entfernt hat unter dem Vorwande, sich Baden zu wollen, und auf dem Wege nach dem Badeplatz in der Mulde gesehen worden sein soll. Außerdem hat man auch in der Leiche Seybold's ganz entkeilt aufgefunden.

Wohl schlägt ein schäbsteres Säbelketteln
Am jenseit des Rheins an unsern Thron,
Doch was auch jenatische Feiern seien,
Aus der Scheibe wagt sich das Schwerdt nicht vor:
Auf deutschen Steinen glänzen noch die Rarben,
Die hundert Siege ihnen erwarben.

Nach steht unser Heer im Siegerstolz
Und fremd blicken wir nach ihm hin,
Es ist aus altergermanischen Holz
Von starker Bauart und altem Sinn;
An der Spitze ragt nach der schweigende Denker,
Der große Volke als Schlachtenlenker.

Es mögen die Aezansgetranken
Am Seimestrand sich besser schre'n,
Gestüht auf Deutschlands Schild, den blanken,
Sticht fest und treu die Wacht am Rhein:
Und wollen sie es dennoch wagen,
Das deutsche Heer weiß noch zu schlagen!

Es schäufet uns des Reiches Marken,
Auf daß in Frieden wir das Haus
Des neuen deutschen Reichs, des starken,
Gereulich baun im Innern aus,
Auf daß wir Recht und Wohlstand schaffen
Dem vielgeprüften Volk in Waffen!

Auf daß wir der Vaterlandsliebe Flamme
Wir niederwerfen den innern Feind
Und nach Canossa den Weg beräumen,
Den Marder schon gedroht meint,
Auf daß wir mit den Schwarzen und Rothem
Die Fehde beenden, die sie uns boten.

Du deutsches Heer, behüte den Frieden,
Daß Segen uns werde und Geduld,
Doch ist's vom Schicksal ander's beschieden,
Dann schlage mit Seebau-Waffen drein!
Mit solchem Wunsch laßt das Glas und heben:
Das wadere deutsche Heer soll leben!

Zum 34. allerletzten Male.

Erinnerungsblatt an die letzte Aufführung des „Wettelsudent.“

Von Alfred Krehnegt.

Zum 34. Male! Uns ist Manches schon passiert, aber so etwas noch nicht! Jedoch wie bald wird es, trotzdem sich jetzt Alles mißdort, heißen: „Schwamm drüber!“ Ehe es aber so weit ist, soll, da es heute in Chemnitz vielleicht wirklich das allerletzte Mal von Thallens kunstgewebter Stätte zu uns herniederfällt, noch einmal das „Schwamm drüber“ in allen seinen Variationen, Parodien und Travestien hingestellt werden, damit wir es behalten als ein Andenken an schöne Stunden voll Humors und reizender Melodien,

— Verbindung der Volkstkindergärten mit Bezirks-schulen. Vom Stadtgemeinderathe zu Plauen i. S. sind einstimmig ein Anbau an die erste Bezirksschule, welcher gleichzeitig für einen Volkstkindergarten benutzt werden soll, vorbehaltlich der Art der dem Volkstkindergarten zu gebenden Einrichtung, und die auf 50.000 M. veranschlagten Baukosten genehmigt worden. Die Stadt Plauen, von welcher, bekanntlich durch Oberbürgermeister Kunze, die Idee der Verbindung der Bezirksschulen mit den Volkstkindergärten ausgegangen ist, wird demnach auch das Erklärungsdiplom dieser Idee entsprechend erhalten.

— Verhungert. In Plauen ist ein 2 1/2 Jahr altes Kind unter Umständen verstorben, die darauf deuten, daß dasselbe am Hungertode gestorben ist. Das Kind ist demnach abgemagert, daß die Haut kaum zureicht, die dünnen Rippen zu bedecken. Durch die ärztliche Untersuchung dürfte Näheres festgestellt werden.

— Diebstahl. In Hainersdorf bei Frankenstein stiegen in einer Nacht der vorigen Woche Diebe zum offenstehenden Schulstudenfenster ein. Da sie aber die Thür verschlossen fanden, schrieben sie an die Wandtafel: „Ihr Kinder, seid gehorsam Euren Lehrern. Wir sind zum Fenster hereingekrochen, konnten aber nicht weiter. Diebe.“

— Doppel-Selbstmord. Aus Duppich (Lausitz) wird geschrieben: Am Dienstag Abend kam ein Sergeant des Pausener Regiments mit einer gut gekleideten jungen Dame in ein hiesiges Gasthaus und erbat sich für 2 Personen, da er keine Begleiterin als Wartin angab, ein Nachtquartier. Beide begaben sich, Müdigkeit voranschreitend, bald zur Ruhe; — am Mittwoch fand man sie als Leichen durch Schwefelsäure vergiftet auf. Wie man hört, hatten sie, aus Verzweiflung darüber, daß dem Sergeanten von den Seinigen das Jawort versagt worden war und zwar allein wegen Willkürlichkeit des Mädchens, in dem man die Neugeborene Tochter eines Einwohners in Duppich erkannte, den Tod gesucht.

Gerichtshalle.

— ts. Strafkammer IV. vom 7. Septbr. Der Kaufmann Ernst Otto Stoll aus Hohenstein stand am 21. Febr. d. J. vor dem Schöffengerichte zu Chemnitz unter der Anklage, in der Nacht vom 5. zum 6. September d. J. in Mittelbach 8 Stück Batten von einem Stadet abgebrochen und dadurch großen Unfug verübt zu haben. Er wurde dessen für schuldig erachtet und zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen legte er Berufung ein und die Strafkammer IV. des hiesigen Landgerichts sprach in der Sitzung vom 13. April d. J. den Angeklagten frei. Hiergegen legte die Kgl. Staatsanwaltschaft Revision ein und daraufhin hob das Oberlandesgericht des Reichs der Strafkammer IV. vom 13. April d. J. an, die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurückverweisen. Heute wurde die Berufung des Angeklagten verworfen.

Der Tischler Carl Bruno Kunze in Chemnitz hatte sich contractlich verpflichtet, für die Chemnitzer Filiale des hiesigen Kaufmanns Johann Scholz in Lautzsch ein Tischleratelier bis zum 10. Mai d. J. zu liefern. Kunze stellte die Arbeit fertig, er konnte dieselbe aber nicht zur bestimmten Zeit los werden, da Scholz in Differenzen mit seinem hiesigen Vertreter gerathen war. Dies veranlaßte Kunze, den Fabrikant Scholz telegraphisch zur Abnahme der bestellten Tischlerarbeit aufzufordern und an ihn kurz darauf eine Correspondenzkarte zu schreiben, in welcher gesagt war, daß er (Kunze) seinen Verpflichtungen nunmehr nachkommen sei, Scholz dies aber noch nicht gethan habe u. s. w. Scholz erwiderte hierin eine Beleidigung, weshalb er Kunze verklagte. Das Schöffengericht zu Chemnitz sprach jedoch den Privatangeklagten frei. Hiergegen wendete Scholz als Privatkläger Berufung ein, die aber in der heutigen Sitzung von der Strafkammer verworfen wurde.

Der Spirituier Friedrich Hermann Vogel aus Buchholz ist vom dem Kohlenhändler Otto Babelst wegen verschiedener Beleidigungen verklagt worden. Das Schöffengericht zu Annaberg verurtheilte aber den Privatangeklagten nur wegen einer Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe, die andere Beleidigung als verjährter erachtet und zum Privatkläger einen Theil der Prozesskosten ansetzend. Hiergegen legte Otto Berufung ein, die aber heute verworfen wurde, indem der Gerichtshof den Ausführungen der ersten Instanz allenfalls beipflichtete.

Strafkammer III vom 8. September. Der Handelsmann Richard Oskar Pähnlein aus Kleinwaltersdorf (31 Jahre alt) stand unter der Anklage der verurtheilten Erpressung. Die Schwiegermutter Pähnleins ist Gutbesitzerin. Sie veranlaßte im vorjährigen Frühjahr ihre in Dittersbach gelegenes Gut auf ein solches in Niederlichtenau und bei der Uebergabe des Gutes mit Inventar hat sie nicht enthalten diejenige Solidität beobachtet, welche sie hätte beobachten müssen, wenn sie nicht in den Verdacht gerathen wolle, dem neuen Besitzer Sachen entzogen zu haben. Dies mußte der Angeklagte und deshalb drohte er seiner Schwiegermutter, die Sache zur gerichtlichen Anzeige bringen zu wollen, wenn sie seiner Ehefrau nicht 3000 M. auf das Gut in Niederlichtenau hypothekarisch eintragen lassen werde. Die Sache kam zur Anzeige und Pähnlein wurde wegen verurtheilter Erpressung unter Anklage gestellt. Er stellte in Abrede, in widerrechtlicher Weise gehandelt zu haben. Seine Schwiegermutter habe ihm versprochen, seiner Ehefrau 3000 M. auf ihr Gut einzutragen zu lassen und die Hypothek sei auch bereits mehrere Wochen vor dem Vorfall angelegt worden, bei dem er die Drohung gegen seine Schwiegermutter bemerkt haben soll; nur habe dazu noch die eheliche Genehmigung gefehlt. Diese Behauptung des Angeklagten machte eine Vertagung der Verhandlung vom 6. d. M. auf heute nöthig, da die betr. Grundbuchacten herbeigezogen werden mußten. Aus denselben ergab sich nun die Wahrheit der Angabe des Angeklagten und deshalb erfolgte heute dessen Freisprechung.

die der, sonst auch so arme, Wettelsudent seinen Lauschern und Besuendern mit so überfüllten Händen hinstrunkte, und sie in eine schwärmerische Freudentrunkenheit versetzte, die unser Freund „Gouverneur“ von Zeit zu Zeit mit einem kräftigen „Schwamm drüber“ abtuschte.

Wie oft hörten wir es und wie viele wünschten wohl seine drohtischen Verse zu besitzen? Diesem einfachen Wunsche konnte ich mit diesem Erinnerungsblatt nach, damit die Darsteller des „Wettelsudenten“ noch recht lange im Sinne der dankbaren Chemnitzer bleiben möchten!

„Schwamm drüber!“

Es fehlt dem Frauenzimmer
Der Sinn für's Doh're immer.
Ich hab' doch zwanzig Orden;
Ein Gouverneur geworden;
Respekt vor meinem Namen!
Doch leider ist den Namen
Der jüngste Dienstant lieber!
Schwamm drüber!

Verschleiert traf ich Eine
Im Park beim Abendheine;
Ich sprach zu ihr voll Feuer:
„Ach, lässe deinen Schleier!“
Sie that's mit ihrem Schauern.
Da sah ich mit Bedauern,
Daß ihre Zeit vorüber!
Schwamm drüber!

Woh! man allhier spazieren,
Um sich zu amüsieren,
Nisest überall ganz munter
Biel Maß auf uns herunter.
Die schwarze Kohlenmasse
Wacht schwarz und Stein und Rafe.
Kommt du nach Haus, mein Lieber,
Dann „Schwamm drüber!“

Der Wallgraben wird geräumt
Da war ich schon geteilt!
Ich woll' dort promenieren,
Doch konnt' ich's nicht vollführen.
Wohin ich sah und blickte,
Rein Auge sahend blühte,
Den ganzen Weg herüber
Das „Schwamm drüber!“

Dero und Leander,
Die liebten sich einander;
Doch konnt' es nur gelich'n
Ihr Rachzeit sich zu seh'n.
Sie stellte eine Leuchte
An's Meer, an's stille, feuchte,
Und wie kam er hinüber?
Er „Schwamm drüber!“